

und Hans Hermann Gaede hatten miteinander ein Kriegsblühergespräch verabredet. Aber auch hier ergab sich, daß dieses Zwiegespräch zu einem Rundgespräch aller werden wollte und in der Hauptsache bezweckte, den Freizeitlern Richtlinien zu geben, was denn von der Fülle der Kriegsliteratur in einer evangelischen Buchhandlung ohne Verleugnung des politischen und weltanschaulichen Standpunktes verkauft werden kann. Wie zu erwarten stand, spielte die Frage des Nationalismus sowie die Frage des Pazifismus mit einer entscheidenden Rolle; festzuhalten ist jedenfalls die Warned'sche These, daß der Krieg die jungen Menschen, die ihn mitgemacht haben, geformt hat und daß unsere Lebensäußerungen irgendwie von jener Zeit stärksten Erlebens her auch heute noch bestimmt sind.

Jugendpfarrer Vic. Przybylski-Dortmund hatte es übernommen, über den gegenwärtigen Stand der Theologie, die evangelische Weltanschauung und die Folgerungen, die sich daraus für den Buchhändler ergeben, zu sprechen. Sinnbedeutung der Zeit vom Evangelium her und von der Haltung der Geistesdeutung zum Bekenntnis, das war der Weg, den er nahm und konsequent bis zum Ende ging. Die große Beredsamkeit, und, ich möchte wohl sagen, das ungeheure Wissen des Referenten haben es unseren Zuhörern nicht immer leicht gemacht, ihm zu folgen. Aber sie haben ihnen klar gemacht, daß es in der Welt des gebildeten Geistes nicht ohne hohe Ansprüche zugeht. Praktische Abzweckung der weltanschaulichen Ausführungen war, wie der von Luther gedeutete evangelische Mensch heute in der Welt an ihr zu arbeiten hat. Nur der Mensch in der Spannung zwischen Himmel und Erde, zwischen Sünde und Vergebung wird in die geistige Geräumigkeit mit Gott kommen können und sich sammeln für die Aufgaben in Beruf und Welt. So muß auch alles, was der Verlag heute tut und unternimmt, geistig deutbar sein. Seine Bücher müssen nicht nur den Sinn der Zeit erfassen, sondern auch Sinn haben. In Referat und Diskussion kommt es gelegentlich zu scharfer Kritik an Büchern, die die theologische Lage nicht deuten, sondern sie verwässern, kommt es aber auch zur Kritik am Besprechungsweisen, das heute oft in eine bewußte Irreführung des Publikums ausartet. Der Referent, sich in seinem Vortrag ganz ausgebend, verlangt, daß der Verlag sich mehr auf die pädagogische Aufgabe, die er in der Welt hat, besinnen solle. Die feinste Stunde für ihn wäre, so sagt er, wenn er sich als Käufer mit dem Verleger aussprechen könnte, um festzustellen, was in der Seele des Verlegers vorgeht. Heute aber flüchtet der Leser in die weite Welt, um überall von Büchern, die ihn im Grunde nichts angehen, zu naschen; der Verleger muß es wieder lernen, von sich aus das Publikum zu fragen, wie ihm denn ein Buch gefallen hat, was es ihm gegeben hat. Der Leser selbst muß zu einem erneuten Vertrauen erzogen werden, daß in der Buchhandlung, die er vielleicht auch zu persönlicher Aussprache mit dem Buchhändler betritt, seine Seele gut aufgehoben ist. Der Vortragende sieht im Buchhändler den Seelsorger im Laienstande, und wo ich als Verkäufer bereichere, läßt sich auch der Käufer gern bereichern. Gerade für den Buchhändler hat das Philippus-Wort der Apostelgeschichte einen tieferen Sinn: »Verstehst du auch, was du liest?« Aber das, was Vic. Przybylski uns über die Sündenvergebung gesagt hat, wollen wir uns in unserem vertraulichen Rundbrief des näheren aussprechen.

Gelehrsam und dennoch in die buchhändlerische Praxis einbrechend war ein Rundgespräch, das Dr. jur. W. Maus mit den Freizeitlern über das Thema »Unlauterer Wettbewerb im Buchhandel« entfaltete. Manchem ging hier eine neue, ihm bisher unbekanntes Welt auf, und gerade diese sachmännische, juristische Beratung zeigte, wie wesentlich es im Buchhandel ist, über die rechtlichen Fragen, die uns angehen, etwas eingehender unterrichtet zu sein. So war denn auch der Wunsch der Teilnehmer in dem Schluß-Rundgespräch der Freizeit nur allzu verständlich, auf künftigen Freizeiten mehr über buchhändlerische Rechtsfragen zu hören.

Verlagsbuchhändler W. Schmitz-Gießen referierte über die kaufmännische und praktische Seite im Verlag unter besonderer Berücksichtigung der Werbung. Er gab einen klaren, sachlichen, geordneten und einordnenden Vortrag über alle Fragen des Verlags vom Manuskript über Kalkulation bis hin zur Werbung. Wir haben alle aufrichtig bedauert, daß der Referent nicht die ganze Tagung hat mitmachen können, sondern nur in den letzten beiden Abschlußtagen anwesend war. Pädagogisch richtig ist es, wenn in Zukunft die gewonnenen Referenten die ganze Tagung mitmachen, bei allen Diskussionen dabei sind und mit ihrer Meinung eingreifen können, wo es ihnen nötig erscheint. Auch die Teilnehmer müssen völlige acht Tage anwesend sein; es geht nicht, wie es diesmal unter gewissen Umständen der Fall war, daß Angestellte einer Firma jeder die Hälfte der Freizeit mitmachen oder andere erst in den ersten Arbeitstagen kommen, oder aber andere vor dem Abschluß die Tagung verlassen. Die Freizeit, die an sich schon

Torsozustand ist, wird in solchen Fällen zum Fragment, was im Interesse der Teilnehmer zu bedauern ist.

Die Schlußansprache der Herren Müller und Gaede war zusammenfassender Art und hatte den Leitgedanken, daß das Buch, das wir verkaufen, dem Leser ebenso zum Heil oder Unheil werden kann wie das Wort, das wir mit dem Kunden beim Verkauf reden. Wir ahnen ja oft nicht, auf welchem Boden ein Wort treffen kann und wie es aufgefaßt wird. Auch scheint uns aus der Beobachtung dieser Freizeit heraus es dem Buchhändler daran zu fehlen, daß er selbst oft nicht auf das richtige Buch, dessen Vertrieb sich lohnt, aufmerksam gemacht wird. Unsere Jugend ist lebenshungrig und wissensdurstig, und es liegt eine hohe Verantwortung auf dem ausbildenden Chef, daß er die Geisteskräfte an die jungen Menschen heranbringt und ihnen eine systematische Ausbildung zuteil werden läßt. Man könnte auch einmal daran denken, die Junior-Chefs und die Geschäftsführer in selbständiger Stellung zu einer Freizeit zusammenzufassen und dort die Fragen zu besprechen, die sie im Existenzkampf bewegen. Die Teilnehmer selber war aufmerksam und quicklebendig, namentlich die jungen Männer. Von den jungen Damen hätten wir in den Diskussionen etwas weniger Zurückhaltung erwartet. Aber wir müssen uns wohl gerade bei unserer weiblichen Zuhörerschaft noch mehr auf die geheimnisvollen Gesetze des Empfangens und stillen Bearbeitens einstellen. Alles in allem: diese Freizeit war gelebtes Leben, und die Stunden der Einzel-Aussprachen mit den verschiedensten Teilnehmern waren vielleicht das Beste, was wir in den Hohegrete-Tagen zu buchen hatten. Anregungen und Eindrücke gab es in Fülle, und wieder war es unendlich schön, daß junge Menschen einer Berufsschicht und verschiedener Stammesart, daß einander Nord und Süd die Hände gereicht und voneinander genommen haben, nicht zu vergessen der starke landschaftliche Eindruck, besser noch das gemeinsame Heimaterlebnis, das uns das Siegerland vermittelt hat.

Und wenn wir jetzt Literatur treiben, dann bleibt für den Buchhändler immer die stille Frage offen: was wird eine Zeit in fünfzig Jahren über unsere Gegenwartsliteratur sagen? Oder mit welchen Augen werden die Nachfahren den Bücherschrank des Jahres 1931 betrachten? Demungeachtet: die kritischen Stimmen über die Freizeit aus der Teilnehmerschar selbst bleiben dem Jungbuchhändler-Rundbrief und späterem Bericht vorbehalten. Hier galt es, denen, die nicht dabei waren, erstes Bild zu vermitteln aus der Gesamtschau heraus.

Hans Hermann Gaede.

Kleine Mitteilungen

Verband Sächsischer Buchhändler. Entschliebung gegen den Abbau der Kulturetats. — Auf der 52. Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Buchhändler am Sonntag, dem 6. September 1931 in Dresden, bei welcher die Sächsische Regierung durch Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. v. Zimmermann vom Kultusministerium und die Stadt Dresden durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Külz persönlich vertreten waren, ist im Anschluß an einen Vortrag des Herrn Dr. Hef sehr eingehend über den Abbau der Kulturetats und die sich daraus naturnotwendig ergebenden Folgen für Bibliotheken, Schulen, für die deutsche Wissenschaft und den deutschen Buchhandel gesprochen worden. Ein ausführlicher Bericht folgt bald. Heute schon aber bringen wir die vom Verband Sächsischer Buchhändler einstimmig beschlossene und den zuständigen Behörden zugeleitete Entschliebung nachstehend zur allgemeinen Kenntnis.

Die am 6. September 1931 in Dresden tagende 52. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Buchhändler will den verantwortlichen staatlichen und städtischen Stellen von neuem ins Gedächtnis rufen, daß die großen Kürzungen und sogar vollständigen Streichungen der für Kulturzwecke früher aufgewandten Beträge eine berechnete Anklage herausfordern werden. Die Teilnehmer der Versammlung sind sich bewußt, daß die Einsparungen der staatlichen und kommunalen Verwaltungen rücksichtslos erfolgen müssen, soweit nicht das Wohl und Wehe des ganzen Volkes davon abhängt. Wenn es sich aber in der Zukunft ereignen sollte, daß öffentliche Bibliotheken ihrer Angulänglichkeith halber nicht mehr benutzt werden, daß Behörden ihr Handwerkszeug, wie Gesetzbücher und andere Hilfsbücher nicht mehr ihren Beamten zur Verfügung stellen können, wenn Schulen die nötigen Lehrmittel nicht mehr anschaffen dürfen, dann wird die geistige Armut unser bisher hochstehendes Volk herabziehen und seinen Untergang herbeiführen. Der Buchhandel als Mittler geistiger Nahrung wird gleichzeitig zum Erliegen kommen. Eindringlich verlangen wir deshalb immer wieder vom Staat und Stadt, die Einsparungsmaßnahmen nicht kurzfristigerweise auf Bücher und Lehrmittel auszudehnen, auf daß unser Volk vom Gelehrten bis zum Schüler, Beamten, Angestellten und Handwerker nicht geistig